

Der vorgeschlagene Predigttext für den 9. Sonntag nach Trinitatis steht im Ersten Buch der Könige im 3. Kapitel.

Der HERR erschien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts, / und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll!

Salomo sprach: Du hast an meinem Vater David, deinem Knecht, große Barmherzigkeit getan, / wie er denn vor dir gewandelt ist in Wahrheit und Gerechtigkeit / und mit aufrichtigem Herzen vor dir, / und hast ihm auch die große Barmherzigkeit erwiesen / und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Thron sitzen sollte, / wie es denn jetzt ist.

Nun, HERR, mein Gott, / du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David Statt. Ich aber bin noch jung, / weiß weder aus noch ein.

Und dein Knecht steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, / einem Volk, so groß, / daß es wegen seiner Menge niemand zählen noch berechnen kann.

So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, / damit er dein Volk richten könne / und verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtiges Volk zu richten?

Das gefiehl dem Herrn gut, daß Salomo darum bat.

Und Gott sprach zu ihm: Weil du darum bittest / und bittest weder um langes Leben noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, / sondern um Verstand, zu hören und recht zu richten,

siehe, / so tue ich nach deinen Worten. Siehe, / ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, / so daß deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist / und nach dir nicht aufkommen wird.

Und dazu gebe ich dir, worum du nicht gebeten hast, / nämlich Reichtum und Eh-

re, / so daß deinesgleichen keiner unter
den Königen ist zu deinen Zeiten.

Und wenn du in meinen Wegen wandeln
wirst, / daß du hältst meine Satzungen
und Gebote, / wie dein Vater David gewan-
delt ist, / so werde ich dir ein langes
Leben geben.

Und als Salomo erwachte, / siehe, / da
war es ein Traum. Und er kam nach Jerusa-
lem / und trat vor die Lade des Bundes
des Herrn / und opferte Brandopfer und
Dankopfer / und machte ein großes Fest-
mahl für alle seine Großen. (I Könige
3, 5-15; 9. Sonntag nach Trinitatis, 2023 - Neue Reihe V)

(5) A Gabaon, l'Éternel apparut en songe à Salo-
mon pendant la nuit, / et Dieu lui dit: Demande
ce que tu veux que je te donne. (6) Salomon ré-
pondit: Tu as traité avec une grande bienveillan-
ce ton serviteur David, mon père, / parce qu'il
marchait en ta présence dans la fidélité, dans la
justice, et dans la droiture de cœur envers toi;
tu lui as conservé cette grande bienveillance, /
et tu lui as donné un fils qui est assis sur
trône, / comme on le voit aujourd'hui. (7) Main-
tenant, Éternel mon Dieu, tu as fait régner ton
serviteur à la place de David, mon père; et moi
je ne suis qu'un jeune homme, / je n'ai point
d'expérience. (8) Ton serviteur est au milieu du
peuple que tu as choisi, / peuple immense, qui ne
peut être ni compté ni nommé, à cause de sa mul-
titude. (9) Accorde donc à ton serviteur un cœur
intelligent pour juger ton peuple, / pour discer-
ner le bien du mal! Car qui pourrait juger ton
peuple, ce peuple si nombreux? (1 Rois 3,5-9)

Worte des lebendigen Gottes (Jeremia 23,36). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS
CHRISTUS,

manchmal bekommt man eine Aufgabe übergeholfen, / und keiner fragt, ob man dieser Aufgabe denn auch gewachsen ist.

Gott ist da schon fast berüchtigt – woran wir auch in dem gehörten Bericht erinnert werden: Da gibt es das eine **V o l k**, das der **HErr erwählt hat**. **Erwählt**, mittlerweile auch **groß g e w o r d e n**, ja. Aber am Anfang war es anders: **Nicht hat euch der HErr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, / sondern / w e i l e r e u c h g e l i e b t hat** (V Mose 7,7.8a).

Da gibt es den **V a t e r** von Salomo, David: kaum, dass er gestorben war, der Maßstab für alle seine Nachfolger, wie hier zu hören war: **wie er denn vor Gott gewandelt ist in Wahrheit und Gerechtigkeit und mit aufrichtigem Herzen**. Aber dieser David hatte erfahrenere und vor allem weitaus prächtigere Brüder, als er es gewesen ist; David schien am wenigsten geeignet, das Amt des Königs zu übernehmen: **Aussehen und Wuchs** (I Samuel 16,7) – nicht ohne Bedeutung für einen König! – sprachen gegen ihn, den **jüngsten**, / **der die Schafe hütet** (I Samuel 16,11). Erst als **Letzter**, auf die Frage hin: **Sind das die Knaben alle?**, wird er überhaupt vorgestellt. Und bekommt die Königswürde übergeholfen: **Da nahm Samuel sein Ölhorn / und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern** (I Samuel 16,13).

Und jetzt Salomo: Eigentlich nur deshalb König, weil es jetzt eine Dynastie sein sollte, mit anderen Worten: weil das Amt jetzt vererbt wurde. Vom Vater auf den Sohn. Egal, ob der sich eignet oder nicht. Wir haben das in unserer Gesellschaft eigentlich abgeschafft / beziehungsweise belassen es nur noch solchen Königshäusern, die nichts mehr zu sagen haben; und würden vorwurfsvoll von »Vetternwirtschaft« sprechen, sollte jemand wegen seiner Verwandtschaft ein Amt bekommen / und nicht wegen seines Könnens.

Aber hier scheint es genau so. Und auch Salomo hatte Brüder, / mindestens so viele, wie sein Vater David Frauen hatte. Er wäre moralisch sogar eine schlechte Wahl gewesen: war er, Salomo, doch Sohn ausgerechnet derjenigen Frau, / mit der David zuvor Ehebruch und sodann (um den zu vertuschen) einen Mord begangen hatte – nur so von wegen 'Vorbild'. Wie reimt sich das zusammen?

Das ist der Kern der Geschichte, / die Gott mit den Menschen schreibt. Er erwählt und bestimmt, wie Er es will. Er hat mit Menschen einen Plan / und macht sie sich im Zweifel zurecht. Er hat Israel erwählt / und lässt aus diesem Volk Seinen MESSIAS, Seinen CHRISTUS, Seinen RETTER geboren werden. Er hat David erwählt, / und sei es nur, damit ein Sohn Davids König wird / und am Ende der Zeit der Sohn Davids alles erfüllt, was Gott versprochen hat: nämlich die Herrschaft Gottes anzusagen, auszuüben, / und dazu sich selbst dahinzugeben, am Kreuz.

Das ist der große Bogen von GOTTES Geschichte: Er erwählt sich Menschen zu Aufgaben und Ämtern, weil Er etwas vorhat mit denen, / etwas, was wir längst nicht immer sehen können. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an (I Samuel 16,7b) – hieß es bei der Erwählung Davids zu König / und hat seitdem nichts von seiner Bedeutung verloren!

II

Aber nun hat Salomo auch unbestritten seine Qualitäten, um die es hier ja geht – anvertraut ist ihm nicht nur die Königswürde, sondern offenbar längst auch eine gehörige Portion Weisheit und Einsicht. Woran wir das fest machen?

Erst einmal: Was ist Weisheit? Weise oder altklug daherreden gewiss nicht. Aber auch der, der in höheren geistigen Sphären unterwegs ist und davon sprechen kann, / auch der ist nicht das, was die Heilige Schrift als Weisheit fasst. Sondern so:

Weise ist, der nicht träumt, / sondern hinsieht und begreift. Weisheit ist ganz bodenständig. Weisheit hat damit zu tun, / dasjenige wahrzunehmen, was wir sehen, / und dasjenige als wahr anzunehmen, was GOTT uns klipp und klar sagt. Wer weise ist, verweigert sich nicht der Wirklichkeit: weder der Wirklichkeit dieser Welt, / noch der Wirklichkeit GOTTES. – So weit, so gut. Was erleben wir bei Salomo?

Als Salomo erwachte, / siehe, da war es ein Traum: Seine Weisheit geht damit los, dass er Traum und Wirklichkeit voneinander unter-

scheiden kann. Seine Weisheit geht damit los, dass er wahrnimmt: Im Traum hat Gott zu mir gesprochen / und mir auch etwas v e r - sprochen, / aber jetzt, aufgewacht, bin ich erst einmal zu diesem Versprechen Gottes hin u n - t e r w e g s.

Mag ein Traum noch so sehr real erlebt werden: Gerade dann, wenn wir unsere Träume nur unseren eigenen Wünschen verdanken (und das ist häufig der Fall!), / dann ist es umso wichtiger, 'den Hebel umzulegen', anstatt dem Traum nachzuhängen, à la: »Verweile doch, du bist so schön«. Nein, nein! Wir würden uns den Blick auf das wirkliche Leben auf Dauer trüben. Und wenn wir eines Tages aufwachen / und mit Ängsten durchs Leben müssen, die unbegründet und doch da sind (der Psychologe redet dann von »Angststörungen«), / dann ist das vielleicht das Ende unserer Träume, unserer Tagträume: weil wir zu viel in ihnen gelebt haben, / weil wir sie zu lange als bare Münze genommen haben, / weil wir angefangen haben, in einer Traumwelt zu leben, / und weil uns das Leben - so, wie es wirklich ist - in unserer Traumwelt nur stört. Ist Salomo dagegen wirklich so nah an der Wirklichkeit?

Zwei Dinge sehen wir da noch: Zum einen w e i ß Salomo selbst 'im Traum' d a s e i - n e G r e n z e n, sprich: um seine Jugend. Die macht ihn nicht hochmütig, sondern demütig; er weiß, dass er Erfahrungen erst noch sammeln müssen - E r f a h r u n g, / ein Wert, der heute gerne missachtet wird. Salomo nimmt also seine Grenzen wahr, / anstatt von Grenzüberschreitungen zu träumen.

Und dann, am Ende, sein Weg nach Jerusalem, um dort zu opfern und dort ein Dankmahl zu halten, / weg vom Ort des Traums, wo er zuvor auch Opfer dargebracht hatte (Vers 4). Die Erinnerung an Gottes Gebote könnte dahinter stehen: Der Herr hatte nur diesen einen Ort Jerusalem erwählt, dass an diesem Platz die Opfer in Seinem Namen dargebracht würden, / von der Opferung Isaaks in grauer Vorzeit bis hin zu dem einmaligen Opfer Jesu Christi am Kreuz. Salomo nähme dann wahr, was Gott gebietet, / und richtete sein Leben an dieser Realität aus - Weisheit pur!

III

Salomo bekommt, worum er bittet: Weisheit, Verstand, Einsicht, ein gehorsames Herz, / und noch mehr, nämlich das, was er als König hätte fordern können: Reichtum und Ehre und ein langes Leben. Es klingt nach dem großen Hauptgewinn, / aber der Erzähler weiß jetzt schon: dass dem Salomo das dann doch zur Versuchung, zum Fallstrick werden würde. Nein, auch er ist nicht der, der alles richtig macht. Nein, auch er wird erfahren, wie Reichtum und Ehre den Charakter verändern, / wie Wohlstand und Erfolg und Gewinne dazu erziehen, den Hals nicht voll zu bekommen (bei Salomo waren es die Frauen aus aller Herren Länder), / wie in einem langen Leben auch viel Zeit bleibt, vieles falsch zu machen und auf die schiefe Bahn zu geraten.

Gott hält Wort, / Salomo muss zeit seines Lebens keine Kriege führen. Aber das ganze

Reich wird später, unter der Führung seines Sohnes, sofort auseinander brechen – denn Salomo sät dann doch auch eine ungute Saat. Oft geht sie mit unseren Kindern und Enkeln erst so richtig auf ...

So werden auch wir entlassen, / mit einer Mahnung: dass wir bei allem Guten und Reichen, was uns anvertraut worden ist, umso mehr darauf achten, in der Spur zu bleiben. Selbst beim größten Reichtum kann es nicht um mich, sondern muss es um den Allmächtigen Gott gehen, um Seine Ehre und um Seine Reichtum. Ihn zu verherrlichen, / dazu diente Salomos Königtum, / und dazu möchte auch unser kleines und bescheidenes Leben dienen, das wir unter Gottes Sonne führen.

Résumé: L'histoire de Salomon, c'est une histoire réelle / et, en même temps, une histoire idéelle. Salomon est le propre fils de David; le royaume d'Israël était, commençant avec Salomon, un royaume dynastique; et les temps de David et de Salomon étaient vraiment les meilleurs temps de l'histoire du royaume Israélite. David était toujours la norme pour tous ses successeurs. Mais, voilà l'histoire idéelle: le propre fils de David est maintenant le chiffre pour le fils de David idéal, pour le Messie, pour le roi des Juifs qui vient de naître (Matthieu 2,2), pour Jésus Christ, / fils adopté par Joseph, le dernier 'fils de David' propre. Les rois en Jérusalem devenaient 'fils de Dieu' adoptés, par l'acte de leur intronisation. Et encore une fois, chez Jésus, c'est le contraire: Jésus est le propre fils de Dieu. Et tout ce que Salomon demande: **un cœur intelligent pour juger le peuple / et pour discerner le bien du mal**, / c'est un image pour ce dernier »fils de Dieu«. Qui est aussi notre rédempteur.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)